



Hist. von Lea. N. 472.

11. G.

Danckbares Andencken/

Des

Erschrecklichen Brandes

der Stadt **Sittau** in **Ober-Lausitz** /

Welcher

Anno 1608. den 7 Junii.

Diese gute Stadt mehrentheils eingäschert /
so durch Übersetzung und Mittheilung

Der von

Dem damahls berühmten Rectore

Hrn. Melchior Berlachen / P. L. C.

Davon gehaltenen Lateinischen Oration,

Bev denen Einwohnern dieser Stadt nach zurück gelegten
Hundert Jahren erwecken wolte /

Ein Ihrer aller Heil / und wie in andern / also
auch in diesem Stücke **GOTTES** Ehre und Herz-
liche Danckbarkeit gegen Selb-
ben suchender

Diener Gottes.

Nebst einigen Anmerckungen so zur
Erläuterung dienlich.

SITTAU / gedruckt bey Michael Hartmann. 1708.
Zufinden bey Johann Bortmann / Buchb.

4



J. M. J.

Bleichwie das Andencken des erschrecklichen Brandes von anno 1608. den 7. Junii, bey dieser gutten Stadt nicht nur auf der Canzel/ sondern auch durch die Jährliche an selben 7benden Tage Junii auslauffende/ so genandte Feuer-Männel zeithero Jährlich erhalten/ * und also dadurch jung und alt/ wie zu andern nachdencken / also auch sonderlich zur Danckbarkeit gegen dem Allerhöchsten / daß nicht nur damahls wieder aufgebauet/ sondern auch daß diese Stadt hernach vor dergleichen bewahret blieben/ ermun-

A 2

mun-

* Es ist zum Gedächtnis dieses erschreckl. Brandes (nicht zudencken/ daß davon die von Hr. Martin Raphelten am 26. darauf folgenden Junii gehaltene und noch selben Jahrs in November gedruckte Brand-Predigt zeuget / wie auch/ die über anderthalb Jahr darauf gehaltene und gedruckte Oration hier dargeleget wird/) der Zittauischen Gemeinde Jährlich eine Buß- und Brand-Predigt gehalten worden/ wie wohl nicht eben alle mahl den 7. Junii sondern wenn der Tag also gefallen/ daß an selben keine Predigt/ mans auf den Fronleichnams Tag verleget; Wie den dieses Zweifels ohne mehrere unserer Vorfahren werden angezeichnet haben/ gewiß genug aus Hrn. Bürger-Meister Tit. Plen. Hr. Adam Gierischen eigenhändiger Verzeichnüs klar / welcher die Jahre 1636. 1647. 1650. ausdrücklich aufgezeichnet/ daß an solchen die Buß- und Brand Predigt gehalten worden.

Was die so genandten Feuer-Männel anlanget / ist von E. E. E. Hochw. Rathe so fort das folgende Jahr angeordnet worden/ daß an solchen 7. Junii um die Zeit da der Brand angegangen / nemlich 3. Viertel auf 12. bis 12. Uhr/ 2 Männel/ etwa einer Ellen hoch oder was drüber / im Ge-

minntert worden: Also ist es wohl der Mühe wehrt/ ja unsere verbun-
denste Pflicht und Schuldigkeit/ an dem heutigen Tage/ da gleich 100.
Jahre vorbeyein danckbares Andencken anzustellen. Da nun ohne Erzeh-
lung wie es damahls zugegangen/ die Andacht und der Danck schwerlich
zu der Höhe und Innbrunst steigen kan/ als wohl billich/ habe ich von
vielen Jahren her/ bey mir den entchluss gefasset/ wo mich mein Gott
so lange würde leben lassen/ zu beförderung des Danckes und Andacht die
von dem berühmten Rectore der Schulen Hr. Melchior Gerlachen
fast 2. Jahr darnach gehaltene Lateinische Oration, nebst der ver-
deutschung drucken zu lassen. Was mir aber im Wege gestanden/ will
ich izt nicht anführen/ das einige gleichwohl sagen/ daß ich der Zeiten
halber meinen Sinn geendert/ und Unkosten zu vermeiden/ dem gemei-
nen Manne zum besten, nur die deutsche Uebersetzung vor mich genom-
men: aber auch darinnen/ wegen der Weitläufftigkeit/ wie denn bey ei-
ner rechtschaffenen Oration der Eingang/ Vortrag/ Bewegung der
Gemüther Gebet ꝛc. gleichwohl etwas Zeit und Worte erfordern/ (in
dieser des Hrn. Gerlachii fast einen Bogen einnehmen) mich geen-
dert/ das erstere wegzulassen und nur die Erzählung der Sache selbst
vorzunehmen. Wie ich denn also von solcher Erzählung selbst anfang.

Es ist dis der zwanzigste Monat † nach dem der klägliche 7.
Tag Junii (des Jahrs 1608. so in dem Wort InCenDIVM Zlttæ
durch

Gewichte gehende/ am fordern andern Giebel des Rath-Hauses unter-
schiedene mahle heraus und hinein/ und wieder also/ so lange die letzte Vier-
telstunde wäret/ lauffen/ deren das erstere in der Rechten Hand einen
Brand/ in der Lincken eine Sense auf der Achsel liegende führet/ den schäd-
lichen Brand oder Mordbrenner/ das andere einen Engel mit Delzweigen/
die Gnade/ daß nicht alles gar aus/ sondern noch etwas erhalten/ und Gott
hernach wieder Gnade erwiesen anzuzeigen. Welche Gewohnheit denn
auch beständig bis auf diese Zeit beybehalten wird/ damit alles Volck sol-
ches sehen könne/ wie das bey uns eine ohne dem bekandte Sache.

† Man mercke daß der Hr. R. Gerlach diese Oration nach dem neuen
Jahre anno 1610. gehalten/ also im 20. Monat nach dem Brande.

durch die Zahl bedeutende Buchstaben angedeutet wird) durch einen leider Gott erbarm's schädlichen ja den Untergang zu bringen anscheinenden Brand / dieser ziemlich grossen / wohl gebauten / wohlbekandten Stadt / gleich am Mittage bey hellen Himmel / höchster Hitze / langwieriger Dürre / über alles vermuthen / binnen dreyer Stunden fast den dritten Theil / nemlich 500. Häuser gehlinge und geschwinde hinweggefressen und verwüstet / 15. Gassen ihrer Häuser beraubet / mit Steinhaußen angefüllet / die Häuser und fast alle Einwohner alles Haus / Rath's / Getrendigs un Kleider beraubet : ja auch unser Rath / Hauß / ich sage unser Rath / Hauß / so von unsern Vorfahren mit grossen Kosten / gar herrlich erbauet war / hat das Feuer ergriffen / meistentheils eingeäschert / ja den Thurm selbst so mit sonderbahrer Kunst gar schön verfertiget / nach dem er lange von den Flammen viel erlitten / herunter geworffen / die Seiger Glocken zerschmelzet. Mit mehren diese erbärmliche Noth zubeschreiben / verbieten die herab fließenden Thränen. Und es ist uns wahrhaftig nicht übel zu deuten / wenn wir den grausamen Schaden / das zubejammernde Elend / die euserste Noth / die so schreckliche Angst uns vor Augen stellen. Ihr seyd hier zugegen / die ihr das angesehen gefühlet und noch fühlet. Wer kan sich des weinens enthalten? M. Marcellus vergosse häufige Thränen da er die Stadt Syracus, Scipio der Carthaginensische zubenammet / da er Carthago brennen sahe / Titus Vespasianus über des Tempels u. der Stadt Jerusalem Verwüstung. Diese waren Heiden / ohne die rechtschaffene Erkänntnis des waaren Gottes / thaten es nach Anleitung der Natur / und zwar über Feinden. Wir aber als Christen / die des waaren Gottes Erkänntnis haben / Tempel des H. Geistes / Wohnung der H. Drey / Einigkeit sind / solten wir uns / und zwar als Brüder / über unser Brüder höchsten Schaden von Thränen enthalten? Was denn aber zu thun? Was geschehen / ist geschehn und kan nicht wieder zurüue; Geschehene Dinge sind nicht zu ändern / haben wir Gutes empfangen / laisset uns

uns mit Hiob ausruffen / warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet.

Weil den nun unser Großmächtiger GOTT durch seinen H. Geist anzeiget / daß seine grosse Thaten sollen geschrieben werden auff die Nachkommen / und das Volck das geschaffen werden solle / wende den HERR loben / so thun auch wir solches billich. GOTT hat uns seine Gebote vor Augen gestellet / Er sey unser und aller unser Sachen HERR: Er sey der starcke Eyserer der die Missethat heimliche an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied: Aber wir haben GOTTES Gebot nicht hören wollen. Dieses demnach was geschehen ist / sey stets in unsern Augen und Herzen / das lasset uns unsern Kindern erzehlen / das viel und öfters erwegen / ja an die Pfosten unserer Heuser und Thüren anschreiben. Damit ich aber meine Rede in gewisse schranken einschliesse / will ich mir zweyerley zum zwecke vornehmen / für eins die erschreckliche Gerechtigkeit unsers GOTTES / fürs ander desselben Väterliche Erbarmung. Dahin soll alles zielen was Ihr hören werdet / damit ihr alles was ihr von dem Brande dieser Stradt hören werdet / entweder zur Gerechtigkeit GOTTES mit demühtigen / oder zu seiner Barmherzigkeit mit danckbaren Gemüthe ziehet.

Von Gottes Gerechtigkeit. Particular-Ursachen des Brande.

Wie die Menschen von anderen straff Arten woher sie kommen / in Blindheit ihrer Einbildung irren / also auch was Brandschaden anlanget. Einige schreiben diese Straffe dem Gestirne zu; Andere der listigen Nachstellung und Bosheit des Satans / die Menschen zu verderben: Andere derer Menschen / der Mordbrenner als des Teuffels Werkzeugen / ihrer teuflischen Rachgierigkeit: Andere der liederlichen Unachtsamkeit der Menschen / mit dem Feuer umzugehen. Dahero die Rechts gelehrten die Feuersbrünste entweder der List und betrug der Menschen in Krieg und Frieden / oder der Menschen Schuld und Versehen / oder dem Zufalle

zuschreiben. Für List und Betrug in Kriege hält mans / indem durch
 allerhand Instrumente Feuer in die Flecken und Städte geworf-
 fen wird. Also ist Rom von den Deutschen unter ihren Heerfüh-
 rer Brennones, also der Tempel zu Jerusalem von Vespasiani
 Soldaten / also Athen, also Troja mit eingeworffenen Feuer ver-
 brandt.

List im
 Kriege.

Mit List und Betrug erwecken auch in Friedens Zeiten die
 Mordbrenner / als Werkzeuge des Satans Feuers = Brünste.
 Also ist Erfurt einer grossen Stadt in Thüringen dritter Theil an.
 Christi 1472. den 19. Junii in die Asche gelegt. Also ist Brieg
 in Schlessen anno 1507. den 19. Augusti von einem Zimmer-
 mann angestecket und 96. Häuser verbrandt. Ganz Hayn in
 Schlessen ist 1581. durch der Mordbrenner Bosheit ausgebrandt.
 Auch in dieser Stadt ist anno. 1526. durch einen Betler an
 dreien Orten Feuer angeleget und 27. Häuser verbrandt / unter H.
 Bürger M. Johann Klebergs regierung.

Im Friede.

Weiter ist auch aus denen Historien bekandt / daß durch den
 Donner entweder einzelne getroffene Häuser oder viele Häuser ver-
 zehret worden. Regensburg die berühmte Stadt des Rom. Reichs
 ist anno 1132 fast ganz bis auf 30. Häuser verbrandt. Anno
 Christi 188. ist das Capitolium zu Rom mit der Bibliothec und nah-
 angelegenen Häusern durch Feuer vom Himmel verbrandt. Anno
 1528 ist den Tag vor Pfingsten die Kirche zur Lieben Frauen in
 unser Vorstadt durchs Wetter angezündet / doch geleschet worden.
 Wiederum ist eben selbe anno 1535. von solchen Feuer entzün-
 det und elender weise abgebrandt / unter Bürger Meister Friedrich
 Wiganden.

Donner.

Endlich daß aus schuld und Versehen der Menschen / osters
 Fetters = Brünste entstehen ist ausgemacht; entweder wenn Baden
 oder wenn Backöfen oder andere Feuer-Essen oder Rauchfänge nicht
 wohl verwahret / oder die Häuser nicht wohl angeleget / oder die

Der Men-
 schen Schuld

Dach: Schindeln durch gar zu grosse Hitze ausgedorret leichte Feuer fassen: Oder wenn Gerste und Weizen gedörret / oder wenn gebrauet wird / oder wenn man mit Lichten nicht behutsam umgeheth / oder da Hund un̄ Katzen in den Feuerstädten liegende Feuer im hause herum geschleppet und gestreuet. Und wer mag alle Gattungen derer durch menschlich versehen entstandenen Feuers Brünste erzehlen! Also ist zu Constantinopel anno Christi 433 / Feuer entstanden / so fast drey Tage gewähret / und den meisten Theil der Stadt weggefressen. Also sind zu Cracau, anno 1455 nachdem in des Bürger-Meisters hause Feuer aus kommen 4. Kirchen und viele Gassen in die Asche gelegt worden. Anno Christi 1341. ist Breslau die Haupt: Stadt in Schlesien ganz ausgebrandt. Was halten wir uns aber mit ausländischen Exempeln auf. Eben in unsern Lande haben die Sechsstädte durch böser Leute schuld grossen Schaden gelitten / wie wir uns dessen selbst erinnern / oder von unsern Vorfahren vernomen. Bauen hat Gott 1598 den 2. Julii am Fest der Heimsuchung Mariae erschrecklich heimgesucht / indem in der Stadt und Vorstadt gegen Norden viele Häuser im Rauch aufgegangen / Anno 1525. d. 12. Junii halb Görlitz / Anno Christi 1554. Lauben. Anno 1570 Löbau. Anno 1572 Camenz. Also auch andere Städte in Schlesien und Lausitz. Goldberg anno 1554. und anno 1576. Bischoffswerde anno 1528. und 1596. Cottwitz ist anno 1600 aus versehen der Einwohner verbrandt. Unsere Stadt aber hat leider sonderlich sehr offte aus Gottes verhengnis dis erbarmliche Unglück erfahren. Anno 1359 ist diese Stadt damahls aus Hölzern Gebäuden bestehende fast ganz aus gebrandt / deren Keyser Carolus der IV. die Renten auff drey Jahr erlassen / damit sie die vornehmsten Häuser steinern aufbaueten. Dreyzehn Jahr darauf ist in der Kreuz:Woche die Stadt mit eben dem Unglück befallen / indem in der Nacht Feuer entstanden / und die Stadt abermahl fast gar

Zittaus
Brände.

gar in die Asche geleyet worden. Darnach 1422 / unter Kayser Sigismundo, ist am Tage der Apostel Theilung in der Weber Gasse gehlinge Feuer aufgegangen / und ein groß Theil der Stadt verbrandt. Anno 1455. da König Ladislaus auf seiner Reise in dieser Stadt eingekehret / ist die Weber Gasse / weiter die Juden die Grüne, und die Hinter Gasse bis zu dem Bauzischen Thurm im Junio ausgebrandt: Anno 1473. ist am H. Abend Mariæ Magdalensæ auf der Neustadt Feuer auskommen / (bey dessen Erinnerung wir erschrecken) da der Wind die Flamme gegen Morgen zu getrieben / und sehr viele Häuser in der Vorstadt / die in einer Reihe nach einander bey sammen stunden / bis an das euserste Thor * / zusamt der nah angelegenen Kirche † verbrandt. Und wil ich anitz nicht von den dreyen Häusern sagen so anno 1551 unter Hr. Joh. Hobergs Regierung auf der Bütner Gasse / nicht von den fünfen so anno 1520 unter Regierung Hr. Bürger Meister Bentzesl. Lanckischen in der Juden Gassen / und eben so vielen so anno 1562. unter Hr. Nicolaus Dornspachs Regierung; nicht von den sieben Häusern so anno 1566. unter Hr. Coelestini Hennings Regierung in der Fleischer Gasse; nicht von den 6 in der Weber Gasse / zweyen zu gleich in der Juden Gasse anno 1603. unter Hr. Bürger Meister Procopio Nasone. Nicht von den 30. anno 1585. unter Bürger Meister Augustin Kohl / nicht von den 150 so anno 1589. den 5. August. in der Hinter Milch Bauzischen Gasse bis an das Haus des Heiligen Geistes (Väterhoffe) weiter in der Weber Juden Weiten bis zur Grünen Gasse verbrandt /

B

das

* In denen Chronicken stehet; alle Häuser von dem Frauen Thore an bis an die Eckersberger Brücke / weil damahls lauter Häuser bis hinaus stunden. Also damahls diese Vorstadt besser als ist ausgesehen.

† Nicht allein die lieben Frauen Kirche ist damahls ganz abgebrandt; sondern auch da das Feuer über die Stadt Mauren hinaus / und die Kreuz Kirche ergriffen / ist das Dach derselben ganz abgebrandt.

dazu gleich XI. Menschen mit verbrandt/und drey in Kellern ersti-
cket: Sondern von denen 500. Häusern dieser Stadt / die auf ein-
mahl und zugleich / leider fast ganz in Aschen: Hauffen verwandelt
worden/ ist anitz zureden/ oder vielmehr zu heulen und zu jammern.

Wir erkennen billich unsere Schuld/ und klagen uns dersel-
ben halber für GOTT an/ wiewohl wir dessentwegen weder Herr
noch Frauen weder Knechte noch Mägde/ die das Bier brauen/ noch
auch die Baumeister die im aufbauen der Häuser so langsam sind/
hiemit entschuldigen †. Aber von wem werden uns denn alle Feu-
ers Brünste zugeschickt? Was Kayser Mauritius da er seine Kin-
der und Ehegemahl mit dem Schwerdte hinrichten sahe/ unter häuf-
figen Thränen ausrieff / müssen wir / die wir den traurigen Anblick
der eingäscherten Stadt betrachten/ ausruffen: HERR du bist ge-
recht und alle deine Gerichte sind gerecht. Denn es ist kein Unglück
in der Stadt das der HERR nicht mache. Wo der nicht wachet und
behütet so wachet der Wächter umsonst. Denn von wessen Zorn
kومت das Feuer her? Gewiß von des grossen Gottes. Wer stößet
seine Feinde in den Feuer: Ofen zur Zeit des Zorns? Oder wie es in
unser deutschen Bibel lautet/ wer machet sie wie einen Feuer: Ofen?
Der grosse GOTT. Wer verzehret seine Feinde mit Feuer? Je der
grosse GOTT. Wer läffet die bösen in seinem Zorn einen Rauch werdē/
wie ein Feuer das den ganzen Tag brenne? Je der grosse GOTT.
Von wem werden wir heimgesucht mit Flammen des verzehrenden
Feuers? Je von dem grossen Gotte. Von wem werden die The-
re mit Feuer angesteckt? Von GOTT. Wer hat zu Zion ein Feu-
er angesteckt? Je der grosse GOTT. Wer schicket Feuer in die fes-
ste Städte / welches die Häuser verzehret? GOTT. Wer ruffet dem
Feuer daß es soll eine Tieffe verzehren? Je GOTT. Wessen Gebote
gehört das Feuer? Gottes.

Jer. 15, 14.
5. B. Mos.
32. 22.
Pfal. 21, 10.
Esa. 26, 11.
Esa. 65, 5.
Esa. 29, 6.
Jer. 51, 58.
Klagl. 4, 11.
Hof. 8, 14.
Amos. 7, 4.
Baruch. 6, 63.

† Daraus/ wie auch folgendes bey beschreibung des Brandes sieht
man daß Sie damahls nichts davon gewußt daß es von Nordbrennern
angeleget worden.

Sehet da 7. Zeugen. Mosen den treuen Knecht des H. Ern/
David den Mann nach dem Herzen Gottes: 5. Propheten / als
untrügliche Zeugen. Denn die sind von Gott gesandt / die haben
den H. Geist gehabt; die haben nicht allein des Gemeinen Volkes/
sondern auch derer Grossen ihre Sünden mit grossen Eifer und
hefftigen Worten bestraffet. Diese haben von den Straffen der
Sünden nach Gottes Wort / so ihnen in ihren Mund gelegt / ge-
wisß geredet: Diese haben sonderbahre Zufälle durch des H. Geistes
eingeben vorher geprophezeit.

Nicht anders aber als ein Vater der die Kinder peitschen Vorherge-
will / ihnen die Ruthe zeigt / damit sie guttes thun. Eben allso hende Zei-
chen.
hat unser Himlischer Vater diese Straffe mit gewissen Anzeigun-
gen vorher bezeichnet und angedeutet; wir mögen nun unsere Ge-
danken aufwärts über uns / oder hinunterwärts unter uns wens
den. Am Himmel ist die Sonne offtermahl in feuriger Gestalt Am Himmel.
morgens und Abends uns vorkommen; im Frühlinge hat sie ge-
schienen als brente Sie. In der Luft ist vorhergehenden Herbst In der Luft
ein Comete wie ein Schwerdt gestalt / von Abend gegen Mor-
gen sich ziehend so gar den Ort woher das Feuer seine Macht her
haben würde anzeigend / erschienen: dergleichen in eben gleicher Ge-
stalt anno 1340 gesehen worden / als Breslau die Haupt Stadt in
Schlesien / fast ganz zum Aschen Hauffen worden. Zu Nacht ist
aus den 4 Luft-Orten Feuer von Himmel gefallen: Es ist von
vielen ein feuriges Creutz-Bild gesehen worden / so das Creutz und
Elend so dieser Stadt bevor stunde andeutete. Was waren nicht
im Frühlinge für offtmahlige Gewitter da der Himmel voller Feu-
er von uns gesehen wurde. Die hefftigen Stürme derer Winde
in der Luft / haben die nicht die Wuht und Raseren des Fürstens
der Luft bedeutet? Ein in Mutterleibe winselndes Kind hat das Frau-
rige-Schicksal seines noch nicht erblickten Vaterlandes vorher gemer-
cket und angekündiget. Zwar gründen wir uns darauff eben nicht
abergläubischer weise / indessen nachdem wir das Unglück erlitten /
so

so rechnen wir es mit andern Gelehrten mit unter die vorbedeuten-
de Zeichen.

Im Bran-
de selbst.

Ihr habt gehöret was für Zeichen der Göttlichen Gerech-
tigkeit für dem Brande vorhergegangen / nun vernehmet auch den
Ausbruch und die Zeichen der Göttlichen Gerechtigkeit / wie dies
selbe sich in dem Brande selbst leider mehr als zu sehr sehen lassen.

Es war der 7. Tag Junii, und zwar Sonnabend / der das
mahls vor dem im Calendar merckwürdigen Tage Medardi vorher-
gieng / nach eilff Uhren / da es bald drey Viertel auf Zwölffe schlagen
wolte / als auf der Neustadt in Martin Scholands † Hause unver-
merckt das Feuer mit aller Gewalt zur Feuer- Esse heraus brandte /
und eher mans vermuthete das dürre Schindel- Dach anzündete /
und die nechsten drey Häuser auch ergriffe. Der Thürmer auf dem
Pfarr- Kirch (St. Johannis) Thurm wohnend / eilete daß er mit
anschlagen das erbärmliche Feuer- Zeichen gäbe / aber der Strick
zerriesse / also verweilte sichs ehe das Zeichen / daß Feuer sey / gege-
ben wurde / die Flämme aber nahm indessen zu und überhand. Es
entstund ein groß Geschrey auf der Neustadt / die Nachbarn
lieffen in höchsten schrecken und erstaunen herzu. Niemand aber
war da / der die Feuerleitern herzu geschleppet / und auf die nächsten
Dächer gestiegen wäre; die nahegelegene Röhr- Bütte taugte nicht /
die Eimer fehlten / die Wasser- Kannen wenn sie einmahl ausgeles-
digt / und herunter geworffen wurden / giengen in stücken. Und sie-
he noch mehr / das Feuer ergrieff gehlinge das im Winter bey gut-
ten festen Wege / häufig herein geführte Büchene- Fichtene- Tena-
nene Holz / wodurch die Flämme immer grösser und häufiger wur-
de / und gegen über Abendwärts die Häuser auch ergriffe / also Flam-
men

† Ob wohlten hier in dem Vornahmen in denen Chronicken ungleich-
heit / so ist doch gewiß / daß er Christoph Scholand geheissen / wie das
aus denen Stadt- Bücherner weißlich. Ubrigens ist sein Hauß / als ein da-
mahliger Bier- Hoff gestanden wo ist Hr. Wopeli und der Zedlerin
stehen.

men und Rauch wie Wasser-Fluthen sich daher welszten / auf der einen Seiten gegen das Kloster / auf der andern gegen die Schule zu immerfort brennende. Indessen trieb die Gewalt des Feuers die Stroh-Gebinde / Heu / Schilff / wie auch Schindeln in die Höhe / daß sie in der Luft herum flogen. Indem es nun an diesem Orte also zu gieng / entstunde zugleich in der Böhmischen Gassen † und auf der Neustadt mittäglicher Seiten gegen den Markte zu / und da wo die meisten Handwercker Abendwerts zu wohnen / Feuer / und brach in die hinter Häuser am Markte / allso folgend in die Jüden-Gasse auß. Da sahe man wie das Feuer in einer halben Stunde von der Neustadt auf den Topffmarkt / in die Schröter- Spür- Kohl- Bütner- Fleischer- Bader- Pappel- Rosen- Grünen- Jüden Gasse / Mandauischen Berg / Weber- und Weizen-Gassen * allso 15. Gassen sich ausgebreitet. Ein Gebindel Binsfen oder Schilff so sich in der Luft herum gequirgelt / fället auf die Kirchet St. Johannis, zwischen den einen Thurn und Dache nieder / brennt durch und ergreiff 18. Latten. Selbst das obere durchsichtige Theil des Thurms / darinnen die Seiger Glocken hängen / so alle Stunden anzeiget / weil die Kirche von allen Seiten her mit Feuer umgeben war / entzündete sich / wurde aber durch Gottes alleinige Gnade / ohne allen menschlichen Beystand errettet / und von der Feuers Gefahr befreyet. Damahls hat man in der Luft über der Kirchen / ein erschrecklich Geheule / vielleicht wohl des Fürsten der Luft oder bösen Geister gehöret. Wie denn glaubwürdige Zeugen verhanden / die bezeugen / daß sie / den Höllischen Schandenfroh im alten Wasser bey der Mühle / so nahe an der Stadt / in

B 3

er

† Aus dieser Erzählung sieht man / wie vorhin gemeldet / daß sie damahls nicht gewust / daß es angelegt Feuer / welches auch erst nach 16. Jahren fund worden / wie denn auch Scholand darüber ausgetreten.

* Und es sind noch einige Gassen / als die Brüder- die so genandte Wurst- die alten Fleischbäncke-Kloben- und die Zeichen-Gasse ausgelassen.

Schule.

erschrecklicher Gestalt sich baden sehen. Und weil denn das an unsre Schule anstossende Haus / auch vom Feuer ergriffen / sahe man einen gewaltigen Ausbruch und Macht des Feuers / von Heu / Stroh Getreidigt und befindlichem Holz stossen. Die Dach Rinne weil sie verbrand / fiel herunter / daß es in die dritte und fünffte an solch Haus anstossende Classen hinein brandte / und wie das von vorne / allso wurde von hinten zu das Holz Haus / und ein ander Häusel in Schuls Hofe / durch das Feuer so durch das dran stossende Haus zum Fenster heraus brandte angezündet / die Flamme schlug an die Fenster / der andern Classe hinan / ja auch der Zaun oder Blancken des Schul Gartens brandte / und das Thor desselben verbrandte gar. Das Ziegel Dach der Schulen und Kirchen schienen noch die Feuers Gewalt einiger massen auf / und zurücke zu halten. Hier aber rede Ich Ihn Hochansehnlicher Herr Bürger / Meister Burchard an: Ich sage frey heraus / nicht daß ich Ihn schmeicheln und ins Angesichte loben wolte / daß er mit seinen hin und her lauffen / reiten / Wasser herzu zu schaffen befehrend / es treibende darauff dringende daß man helffe retten / eine seinem Ampte gemäße / und gegen das Vaterland liebeiche Treue erwiesen. Fürwar es war schon an dem / daß einige derer Sparren des Schul Dachs von dem anstossenden brennenden Hause entzündet und brennend gesehen wurden / in dem die Treppen / Thir des Bodens aufgebrochen. Wo Er da nicht Leute herzu geschaffet / die allen müglichen Fleiß das Feuer / so man schon durchs Ziegel Dach durchbrennen sahe / zuleschen und fleißig Wasser zum leschen herben geschaffet / würde das Feuer überhand genommen haben. Man sehe aber / wie der nahe gelegene Kloster Thurm angezündet / das Kupfer Dach zerschmolzen / und das mittlere Theil der Kuppel darinnen die Seiger Glocke hienge brennende / dem wenigen übrigen Theile der Stadt die gewisseste gröste Gefahr androhete. Wo da nicht durch seinen Befehl und Treiben / noch wäre einer hinauff gestiegen und einen und den andern Eimer Wasser

Mönchen
Thurm.

ser

fer ins Feuer gegossen / so wäre der übrige kleine Theil der Stadt vollend angesteckt / und zu Aschen worden. Indessen sind auch Rathhaus durch seinen treuen Fleiß und Vorsorge / gewisse Leute geordnet / das Rathhaus von der andringenden Feuers: Gewalt zubeschützen / die auch so viel in ihrem Vermögen gethan / was bey solcher Gewalt der Flamme und des Feuers zuthun möglich. Aber Gottes Wille ist geschehen. Denn da endlich mit solcher Macht die Flamme herzu gedrungen / hat sie den Thurn der gar schön achteckicht gebauet ergriffen / und also ist (ach leider) die Krone der Stadt abgefallen. Die Glocken vom Feuer zerschmolzen fielen herab / das Dach des Rathhauses ein / der Boden brandte durch / das Feuer kam herunter / die Teppichte brandten an und verdorben / selbst in den Heil. Ort der heiligen Gerechtigkeit (Rathstube) brandte es hinein / und alles aus. Thurn.
Rathstüb.

Was aber thaten da die armen Einwohner der Stadt? Was die Fremden oder Landleute / deren sehr viele auf den gewöhnlichen Wochen: Markt als am Sonnabende da waren? Die meisten Einwohner hatten ihre brennende Häuser verlassen / schlugen die Hände in einander / weineten erbärmlich / waren vom Rauche schwarz / und weil Sie die Hitze nicht mehr ertragen konnten / lieffen sie auf die Thore zu / lieffen die brennenden Häuser Gottes befohlen seyn / suchten ihre verirrte verlorne Kinder. Diesen ware das Land: Volk / und die Fremden so ihre Waaren und Säckelchen zusammen geraupelt / schon mit lauffen zuvorkommen. Da sahe man / daß Gott erbarm / die alten ja stein alte / die da kaum fort schleichen konnten / ohne Athem / ihre zitternde Arme und Hände gen Himmel erheben / ja da hörte man wie sie mit rauher Stimme ihrem vorhin so wohl angebauten und mit schönen Häusern gezierten Vater: Lande gutte Nacht gaben. Die Männer weil sie keine Krafft mehr hatten stunden da erstauet / und beflagten daß alle das ihrige verdorben. Erbare Matronen und andere Weiber / Knaben und Mägdel has

Proc. Nafō
Conf.

M. Zachar.
Poffelt.

Die Ge-
walt des
Feuers.

Huben ihre Hände gen Himmel/ weineten/ heuleten/ klagten. Kinder-
betterinnen oder Sechswöchnerinnen weil Sie durch die gehlinge
Gewalt des Feuers aus ihren Wochen-Betten ausgetrieben/ trug-
gen die zarten Kinder auf den Armen/ und lieffen hin und her/ son-
derlich auf dem Kirchhofe; Der Hr. Bürger-Meister Procopius
Nafō, durch gehlinges schrecken fast todt/ sahe in der Vorstadt vorn
Bauischen Thore/ dahin Er als ein am Podagra kranker auf ei-
nem Wagen ware hingeführet worden/ des Vaterlandes Ruin mit
häuffigen Thränen so über seine Backen flossen an. Der fromme
und treufleißige Mittags-Prediger M. Zacharias Poffelt/ so von
der Schwindsucht ganz entkräftet/ damit Er von der andringens-
den Gefahr sicher wäre/ wurde seinem Vaterlande gutte Nacht ge-
hend/ als ein lebendig todter Körper zum Stadt-Thor hinaus ge-
tragen. Beyde haben eben das Jahr/ dieser den 5ten Tag nach dem
Brande/ jener am 5. Abend vor Weinachten vom Schlage gerüh-
ret/ das Zeitliche mit dem ewigen Leben vertauschet.

Sind nun das nicht erschreckliche Beweißthümer des Gött-
lichen Zornes und Gerechtigkeit/ daß weder die gutten Estriche/
noch die Schlag und Estrich Thüren/ ja nicht einst Eiserne Thüren
noch die gewölbten Treppen das Feuer; ab und zu rücke halten kön-
nen! Die Köhr-Bitten sind bald ausgeschöpfft/ die Brunnen aus-
gebrant/ so gar die Köhre durch welche in denen Gärten gegen
Mittag das Wasser in die Stadt geleitet wird/ sind mit samt des
Baders seinen Wasser-Röhren bey fließenden Wasser/ welches ja
eine recht wunderbahre Sache/ dennoch in der Erde verbrandt.
Da halff kein Wasser weil das Feuer über Hand genommen. Es
sind Leute da/ die es bezeugen/ daß da sie Wasser ins Feuer gegossen/
die Flamme vermehret und gleichsam entzündet worden. Die Ge-
walt des Feuers ist so groß gewesen/ daß Bücher/ Briefe/ tc. in die
nahgelegenen Dörffer oder weit entlegene Strassen durch die Luft
geflogen. Da da sahe Gott der Großmächtige in den brennenden
Feu

Feuer-Ofen. Selbst der Sonnen-Strahlen wurden bei heiterer und leider mehr als zu heller Luft verhindert: und die Sonne schien nicht dieses traurige Schicksal am Himmel zu betrauern / als deren Gestalt man / als Sie allnählig wolte untergehen / ganz traurig sahe.

Das Rath-Haus / die Häuser auf dem Markte und 15. Das Trau-
Gassen glüeten gleichsam vom Feuer / die Gassen waren verfallen und ren und Es
kein Zugang zu denenselben. Einige hatten in die Keller und Gewöl- lend nach
ber noch etwas von ihrem Haus- und Vorrath verborgen. Nun dem Bran-
aber stunden sie da von ferne voller Sorge / und taumelten fast de.
mehr als daß sie giengen / Gottes gerechten Zorn und Straffen be-
zeugende. Andere klagten und verfluchten den Wasser mangel / an-
dere ihre Sünde / dadurch des Wassers mangel und unbrauchbarkeit
verschuldet worden / baten Gott mit weinen / winseln und klagen /
daß Er den übrigen Theil der Stadt erhalten wolte.

Als der folgende Morgen anbrach / ja der Tag kaum zu grauen anfing / kamen die Einwohner der Stadt so keinen Schlaf in ihre Augen gebracht / und an Seel und Leib recht krank und elend waren / herzu / wo noch etwa ein Zugang / und sahen auch wohl noch von ferne ihre Häuser an / und suchten voller Ungewißheit und Zweifels / ob in den Gewölbern oder Kellern noch etwas übrig wäre? Aber wo waren Tische? Wo Bäncke? Wo Tische Tücher? Wo Speise? Wo Tranck? Wo Bettstätten? Wo Feder-Bette? Wo der armen / das Elend noch nicht verstehenden / elendig winselnden / u. schreyenden Kinder ihre Wiegen? Alles verbrandt! Ich habe mit Augen gesehen / wie viele da sie hölzerne Löffel kaufen wollen / darüber mit einander gestritten.

Als mit den Glocken das Zeichen gegeben / und sie zur Kir- **Sontag**
chen beruffen wurden / (denn es war Sonntag) klagten sie / die Män-
ner ohne Mäntel / die meisten auch ohne Hütte / die Weiber und
Jungfrauen ganz ungestalt / mit häufig vergossenen Thränen / daß
sie wider ihren Willen von der Anhörung Göttl. Wortes abgehal-
ten

Lieder so gesungen worden. Wenige unter den Bürgern kamen in das noch vom Rauche der nahe angelegenen verbrandten Häuser volle Gottes Haus. Viele Fremde kamen mit Hauffen herzu / zusehen wie es Noth schrey aussähe. Trauer-Lieder von der so grossen Noth / des Reichthums Weltlich Eitelkeit / von Gottes gerechten Zorne wurden gesungen / die Prezdigt wurde nicht so wohl vom reichen Manne als armen Lazaro / und Ehr und zeitlich Gutt. dessen numehro durch den Brand gewordenen vielen Mitgenossen / Ach lieben Christen. von Hr. M. Joachim Paschen mit Thränen gehalten. Nach gehaltenen Gottesdienst / sahe man daß es nicht sicher auf den Gassen zu gehen / weil die Mauren durch das Feuer alls verdorben mehrertheils einfallen wolten. Die meisten Bürger / die hübsch erbaute Häuser gehabt / verliessen Abends die Stadt / und begaben sich auf die nechsten Dörffer / in die Vorstadt / in die Gärten / in die Vorwerke. Andere in das wenige überbliebene Theil der Stadt / numehro als Hausleute / die vorigen Tages wackerer ansehnlicher Häuser Herren und Besizer gewesen / nu bedürfftig und arm / die voriges Tages in gutten Mitteln gefessen / und Hungers wegen schämten sie sich nicht (Ich habß nicht ohne Thränen selbst gesehen) Brodt / so von benachbarten Städten und Orten herzu geführet wurde / zu bitten. O erschreckliche Gerechtigkeit Gottes / O zuverfluchenden Sünden. O menschlicher Zustand und Glücke so so veränderlich und elend.

Exempel
Göttl. Gerechtigkeit.
1. Schaff Gottes.
Iotio Satanae.
2. Einer Frauen

Sehet aber ein anzumerckenwürdiges Exempel der Göttlichen Gerechtigkeit. Ein liederlicher den meisten bekandter Spötter / der fast Gottslästerlicher weise / wenn er sagen solte / Lam Gottes / Schaff Gottes scherzweise sprach / und sich dahero einen solchen Zunahmen gemachet / hatte sich in Brandteuweine des Satans Lauge vollgefossen / weil er nun bey entstandenen Brande auf den Gassen herumtaumelte / wurde er mit Feuer befallen / ersticket und verbrandte / der Leib war geborsten / das Fleisch von Rieben abgebrandt / so daß er die Eingeweide und das gottlose Hertz denen Zuschauern zubeschauen herwiese. Über dieses / wurde eine Frau / die bey brennenden Hause

se

se schon auf der Flucht gewesen/ aber das Geld aus dem Kasten zu-
holen/ wieder zurück in die Kammer gelauffen / von dem gar zuge-
schwunden Feuer übereilet/durch den Rauch ersticket/ und musste elen-
diglich verbrennen. Den Tag nach dem Brande eben am Son-
tage wurde Mutter und Sohn / die bey ihrem Hause auf der Neu-
stadt sich aufhielten / durch die einfallende Mauer erschlagen.

3. Mutter
und Sohn.

Wie es damahls um unsere arme Schul-Jugend gestanden/ was
Ich für Väterliche Sorge für sie im Brande gehabt/welch Schmerz/
welch Trauren damahls mein Herz erfüllet / was für Wehflagen
und Seuffzen / was für Beten und zwar bey vertrockneten Halse/
weiß der Herzenkundiger. Am Sontage kamen etliche in die Kir-
che und sungen die oben angeführten Wehflaglieder. Den Tag
Darauff als zur Schulen geklingelt worden / stelleten sich ihrer we-
nige ein/ einigen fehlten die Mantel/ andern die Hütte / andern die
Schuhe/ andern die Bücher / so das Feuer weggefressen. Da wur-
de nach vorhin gehaltenen andächtiger Erinnerung von Gottes Ge-
rechtigkeit/ der Gesang des Ambrosii und Augustini (HERR
GOTT dich loben wir) wegen erhaltener Kirchen/Schul/Kornhaus
ses † / Bibliothec und Kloster und einiges Theiles der Stadt /
GOTT zu Lobe abgesungen. Weil die Obersten drey Collegen
mit andern Bürgern das ihrige im Brande verlohren hatten / habe
Ich die 3. obern Classen zusammen genommen/ und die Klaglieder
Jeremiae mit einer kurzen Erklärung abgehandelt / und auf gegen-
wärtigen traurigen Zustand unserer Stadt eingerichtet.

Schul-Ju-
gend.

Schul-Ar-
beit.

Ich habe von Gerechtigkeit so uns vor-in-und nach dem
Brande vor Augen gestellet worden geredet / nicht nach dem Ich
unseres unglücklichen und erbärmlichen Zustands halber sollte/ sondern
so viel Ich nach meinem wenigen Vermögen konnte/und Euch Wehra-
thezte Zuhörer vielleicht zu lange aufgehalten. Nun will Ich von
Gott

Joh. Win-
ckler Con-R.
M. Dan.
Burchardus.
M. Johann.
Schindler.

☼ 2

Gott

† Ist der Marstall darinnen unten E. E. E. Rath's Pferde/ und
die Salz-Kammer oben aber Schütt-Boden.

Von der
Barmherzigkeit Gottes.

Gottes Väterlicher unermäßlicher unendlicher Barmherzigkeit/ wie wohl etwas kürzerer sagen. Denn habet Ihr mir da Ich von der verdienten Straffe/ nicht so wohl geredet/ als geflaget/ zugehöret; so höret mich nun auch von Gottes zu loben und zu preisen der gnädigen unverdienten Barmherzigkeit reden.

Argumenta
der Göttlichen Barmherzigkeit.

Die Zeit.

Wer unter denen Gewaltigen und Hohen in der Welt hätte uns damahls helfen können? Von Menschen waren wir verlassen/ und richteten unser Hertz seufzen/ flehen/ wünschen allein zu Gott dem Vater/ durch und um seines Sohnes unsers einigen Mitlers und Vorbitters willen baten und hielten wir weiter an: der auch zur rechten Hand Gottes sitzende/ sich unser jammern lassen/ Vorbitte vor uns eingelegt und uns geholfen. Dann daß das Feuer nicht zur Nachtzeit entstanden/ da man im Schlasse gelegen/ da gewiß sehr viele/ ja die meisten kleine Kinder/ oder alte verlebte Leute/ oder Krancke in dem grossen Schrecken wären vergessen und zurück gelassen worden/ ist einig und allein Gottes Barmherzigkeit/ so wir zu loben haben zuzuschreiben. Daß es nicht im Winter/ bey grosser Kälte und kurzen Tagen/ sondern im Sommer/ bey gutten Wetter/ fast da der Tag am längsten/ daß also die Arbeit die Stadt wieder auf bauen zu können/ vorgenommen und glücklich vollendet worden/ ist die einzige Barmherzigkeit die wir zu loben und zu preisen haben. Es haben ja allerdings die Thränen und Angst derer Waisen und Wittwen/ das winseln derer kleinen Kinder/ das Klagen derer Mütter/ und frommer Leut brünstige Seufzer über dem Verluste ihres Vermögens/ das Väterliche Hertz unsers Gottes beweget/ ja selbst die Göttliche Liebe zu den Menschen/ ist auf allerhand Art und Weise befestiget worden.

Ob nu wohl nicht möglich ist alle Beweissthümer der Väterlichen Gnade und Güte zuerzehlen/ ja wir sie nicht einmahl mit unsern Gedanken erreichen können/ auch die Zeit es nicht zulasset; so höret doch wenigens mit wenigen. Es ist auf 15. Gassen und auf dem Marz

kte

ckte nichts übrig blieben als Steinhauften und verbrandte Mauern/ so gar alle bissel Holz sind verzehrt gewesen. Wie dieses nach seiner gütigen Mitleidigkeit fast nicht ohne Thränen/ gewiß mit seuffzen des Herzens bezeuget/ der sowohl seiner Frömmigkeit als Weisheit und Gelahrheit halber/ hochberühmte und vortrefliche Hr. Caspar von Mezrad auf Doberwitz / Kayf. Majest. Rath/ und des Marggraffthums Ober-Lausitz Lands-Hauptman/ der nach dem das traurige Gerüchte in der Haupt-Stadt Budiszin erschollen / vermögge seines Amptes und dienstfertigen Gewogenheit halber/ hiehergeeilet/ und von dem Kirch-Thurm den so grossen Schaden und Unglück der Stadt betrachtende/seines Herzens mitleidigen Schmerz mit gütigen Worten bezeuget hat. Nichts sag Ich ist in 15. Gassen und auf dem Marckte ausser Steinhauften und verbrandten Mauern zu sehen gewesen.

Wunderbarlich ist zwar der Göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Vereinigung/ so etliche eben nicht zum besten verwahrte Häuser/so doch ringst herum mit Feuer umgeben gewesen/dennoch ohne daß das Dach abgebrandt erhalten. Ja so gar hat er etwa ein 4. Häuserchen an der Stadt-Mauern beim Böhmischem Thore/ da sonst alle andere verbrandt/gantz erhalten wollen/ohne nur daß die Giebel abgebrandt. Auch weiter da damahls keine Hoffnung menschlicher Hülffe übrig / hat Gott augenscheinlich Hülffe erwiesen. Auf der Neustadt zur rechten Hand / da man auß Frauen Thor zugehet / hat Gott in einer ziemlich langen Reihe 22. Häuser erhalten. Den Kornspicker und öffentlichen Marstall/ da viele Dach-Fenster offen gestanden / und Flamme wie auch allerhand ander brennend Zeug / häufig herum geflogen/ hat er unbeschädigt seyn wollen/daß daraus die Nothleidenden mit Geträide fonten versorget werden. Auf dem Rath-Hause hat Er die Gerichts-Stube / damit das Gericht und dessen Besizer Platz hätten/ Recht und Gerechtigkeit zu handhaben / samt dem daran stossenden Gefängnis die Gans

Erhaltene Häuser.

Auf der Neustadt.

Rathhause.

Schule.

genant erhalten. Da sonst alles im obern und mitlern Stoßwerck verbrandt. Das Schul-Haus / so ein hübsch ansehnlich Gebäude / hat Er / ob wohlen das daran stossende Haus zu Asche verbrandt erhalten; damit ein Ort wäre / an welchen der Grund der waren Gottesfurcht / Sprachen und Künste geleyet würde; wie denn auch an der Zahl der Schüler / welches zu verwundern keiner vermisset worden. Es schweige das unverfchämte Maul / welches weit und breit ausgesprenget / als wäre die Schule ganz verwüstet und zerstreuet. Gewiß es bezeuget die einige Güte unsers großmächtigen Gottes viel einanders / alle Classen zeugen ein anders.

Kirche.

Weiter / was das Gottes Haus anlanget / so gar herrlich gebauet / so mit einem schönen Altar / Canzel / zweyen Orgeln / Tauffsteine / Begräbnis Taffeln / und schön gemahlten Emporkirchen gezieret /

Bibliotec.

hat Er erhalten. Das Haus des H. Geistes / von den Vätern von Dymwin / der Väter Hof genandt / mit der öffentlichen Bibliothec / so voriges Jahres erst von dem Rathe dieser Königlichen Stadt war angeleyet worden / hat eben dieser unser Gott gnädiglich zum gemeinen Gebrauche erhalten.

Kloster.

Das nahe Kloster und Kirche zu St. Nicolai, hat eben dieser unser Gott wahrhaftig ganz wunderbar erhalten. Denn viele ja meisten Ziegeln auf dem Dache entzwey / die Fenster durchlöchert / und haben doch des kaum 8. Ellen davon stehenden brennenden Hauses Flammen nichts daran vermocht / ja da es schon brennen wolte / ist verloschen. Auf des an Garten stossendes Häußleins ausgedorretes zerlöchertes Dach / (O wunder der Sache) sind brennende Stücke von dem nechsten brennenden Hause herunter gefallen / und haben es doch nicht angezündet. Eben

Gassen so blieben.

der unser Gott hat 6. Gassen / den Angel / Bauische Gasse / fast ganze Weber Gasse / Hinter Gasse / das enge Gäßel die Milch Gasse genandt / und 7. Häuser an der Väter Hofe / oder den vierdten Theil der Stadt erhalten. Denn ob es schon schiene daß die Gewalt des Feuers nicht fönnte aufgehalten werden / so hatt dennoch eben

eben

eben dieser unser Gott wunderbarlicher weise/ durch seine H. Engel/ wie in dem Babylonischen Feuer: Ofen/ (welcher Worte Ich mich im Gebet gebrauchete) hin und her das Feuer/ damit es nicht weiter wüthete zurücke gehalten. Es hat derselbe liebe Gott auf der; Neustadt/ und dessen untersten Theile gegen Mittag zu/ ein Hauß/ so mit Heu und Stroh angefüllet/ von denen herum fliegenden Flammen/ und Feuer des daran stossendem Hauses so gar ausgebrandt/ unbeschädigt erhalten/ und daselbst das Feuer erleschen lassen. Item in der Weiten Gasse/ auch in dem Hause das an den hinter Theil des Schul-Gartens anstößet. In dem Hause des seel. Bürger: M. Nicol. Dornspachs/ das dem Hause gegen dem Markte zu gegen überstehet/ hat eben der Gott das Feuer heissen nachlassen/ dessen mächtigen Befehle auch das Feuer gehorsam gewesen; so daß man sahe/ wie es/ indem der gutte Geist es niederdrückte und zurück hielte/ alle seine macht verlohrt und nachließ.

Auf der Neustadt.

Sind das nicht auch wunderliche Zeichen der Barmherzigkeit und der Macht unsers Gottes/ in dem in einem Gewölbe/ das einbrechende Feuer/ den Hausrath eines erbaren Bürgers und einer Meßen/ so in dem geglungen Schrecken waren durch einander geworffen worden/ ergriffen/ dieser ihren Theil verbrennet/ jenes seinen ganz und unbeschädiget gelassen. Es haben andere den Flachs und glüende Kohlen dazwischen gefunden/ und doch ist der Flachs nicht versenget gewesen/ andere das Bettgewand eines theils vom Feuer ergriffen/ das Feuer selbst in den Federn ersticket/ einige alles an einem Orte ringst herum verbrandt/ aber die Seidenen Strümpfe/ so sonst sehr leichte Flamme fassen/ ganz und unversehret ange-troffen; daß ich ist des Strohes/ Heues/ Barnes/ Leinwand und anderer Dinge so im Feuer erhalten worden geschweige. So groß ist die macht unsers einen und alleinigen Gottes/ so Väterlich ist seine Gnade und Barmherzigkeit gewesen! Was soll Ich vom Rath-Hause so guten Theils wieder erbauet/ von dessen wieder er-

Der Gott-seligkeit Be-lohnung der Heilheit bestraffung.

Erneuerung ganz

der Publi-
qven Ges-
bäude.

Mitleiden
der benach-
barten.

Allmosen so
ausgetheilet
worden.

Wunder
mit Brod-
ten in der
Väter-Ho-
fe.

gänzeten Thurme/ was von der erneuerten Uhr / denen drey glück-
lich gegossenen Glocken/ von der Wage / und der Buchdruckerey so
mit grossen Unkosten neu erbauet / sagen? Was von den Brands-
schutten / so wie hohe Wälle innerhalb Jahres frist zusammen ges-
schüttet/ die Gärten zubedingen/ die Wege auszubessern/ doch hinaus-
geführt worden/ und von dem daß der Marckt und die Gassen dadurch
vorhin kein Durchgang war/ ausgeledigt und gereinigt. Ist das nicht
auch ein Zeichen der Väterl. Barmherzigkeit Gottes/ daß die benach-
barte/ aus herzklichen mitleiden so fort den Tag nach dem Brande /
weil der Rath anderer ihrem mangel von feinen Korn- Häusern auch
abgeholfen / durch zugesandtes Brod Butter und ander Victua-
lien / derer nothleidenden ihren Hunger zu stillen beschäftigt gewes-
sen. Lieber Gott was war da vor eine Menge derer/ die das Brodt
so begierig verlangten und heischeten? Was war da vor ein Ge-
heule? Was vor ein Jammer was vor Klagen? Ich habß war-
haftig nicht ohne häufig fließende Thränen gesehen / gehört. Es
eilten die Mütter / so um alles das ihre kommen herzu / auf dem
einem Arme ein zartes Kind tragende / und an der andern Hand
wohl zwey oder drey führende/ so Speise beehrten/ erwarteten / und
die armen Mütter hatten nichts mehr davon sie ihnen gegeben hät-
ten. Höret eine wunderbare Sache / so glaubwürdige Männer
so die Speise in dem Hause des H. Geistes/ der Väter-Hoff genant
ausgetheilet / in rechter Treu und Glauben erzehlet und bestetiget.
Sie hatten die Brodte von dem Wagen herab genommen / und un-
ten im Hause in ein Gemach fein ordentlich um bequemerer Aus-
theilung willen gelegt / darauf dieselbe ausgetheilet / die Behältnisse
ausgelediget / und andere die noch warteten daß sie auch was kriegten/
nach dem Mittags-Essen heissen wieder kommen; Was geschicht?
da Sie wieder kommen / finden sie die vorher ausgeledigten Stellen
mit Brodt erfüllet / und eben so viel Brodte als ware keins davon
kommen. Wie den Hrn, Christum des hungernden Volckes in der

Wiss

Wüsten jammerte; Also hat Er ist zur rechten Hand Gottes
des Vaters sitzende / das Seuffzen und die Thränen derer Wittwen/
Waisen / kleinen zarten Kinder / und anderer die an allen Dingen
mangel litten / und derer elenden Einwohner dieser Stadt ihr Elend
angesehen. Ist das nicht auch ein augenscheinliches Zeichen der ^{Winds ein}
Barmherzigkeit Gottes / daß da gleich der Wind durch einander /
haltung. bald von Morgen / bald von Mittag / bald von Norden her wehete /
in dem die Luft durch des Feuers Macht beweget war / unser Gott
dennoch die hin und her fliegenden Flammen also aufgehalten / daß
sie weder einiges Haus in der Vorstadt / noch Scheunen ergriffen
und verzehret.

Da auch die Stadt Mauern angefangen zu brennen / und
zwar vom Weber - Thore Mittagswärts u. bis zur Helffte im Ums
kreisse gegen das Bäckerische Thor verbrennet / so hat nicht weit von
dem Thurm darinnen unten das Pulver / oben Getreidig aufbehalten
wird / die Flamme nicht weiter um sich greiffen können. Denn was
dahero dem noch übrigen Theil der Stadt / was der Vorstadt / oder
Kirchen und Schulen / von dem nah gelegnen Kloster / ja was vor
Gefahr denen Menschen daraus erwachsen können / verstehet jeder
man gar leichtlich.

Weiter hat unser Gott die im Mütterlichen Leibe derer
schwangeren verschlossene Kinder / und die Mütter selbst / die doch so
erschreckt worden / allso behütet / daß sie weder unzeitig gebohren /
noch an einigem Rande (welches die Bode- oder Wehe Mutter bes
zeuget hat) einiges Zeichen oder Feuermahl / so sonst im Gesichte
zu entstehen pfleget / ist gesehen oder gemercket worden; ja daß Ich
nicht die Kinder die ein halbes Jahr nach dem Brande gebohren
herzehle / so ist gewiß daß dieses verstoffene Jahr / so viele Kinder /
als Tage im Jahre / ohne drey gebohren sind.

Sonsten wenn schrecken entsetzen und erstaunen das Gemis
the nieder schlägt / so werden viele darüber mit gefährlichen Kranck
heit

heiten befallen; andere wohl gar mit gehlingen Schläge gerühret und getödtet. Aber durch Gottes Gnade/ sind wenig von diesem Feuer ums Leben gebracht / vielmehr sind einige Krancke durch solch Schrecken zur vorigen Gesundheit gelanget. Ein altes verlebtes Weib/das auf dem Todes-Bette lag und sterben wolte/ da sie kurz vorher um die Versöhnung öffentlich von der Canzel bitten lassen/ und ist gleich die seelige aufflösung erwartete/ist damahls aus Furcht wegen der Feuers Gefahr/ vom Bette aufgestanden/ und lebet noch bis dato. So groß ist unser Gottes Gnade / so groß seine Güte / so groß seine Wohlthätigkeit / daß Er auch mitten in dem Gerechten Zorn und Rache über unser Sünde / sein Väterliches Herz das sich über dem Elend der elenden Menschen beweget/ nicht verheelen kan. O ein Himlischer Vater der wahrhaftig unser Vater! O ein Himlischer Bruder der wahrhaftig unser Bruder. O ein Heiliger Geist der wahrhaftig unser treuer Tröster und Beystand ist. Ich setze noch eins als eine Zugabe der Väterlichen Gnade hinzu. Als der Winter herannahete/ waren vorigen Jahres 365 Häuser unter Dach/ mit einer Stube/ Kammer und einer Speisekammer versehen/ gezehlet / die andern alle wüßte. Woher so viel Holz / woher Sparren / woher so viel Schindeln / woher so viel Ziegel / woher Kalk? woher solche Menge eiserne Nagel / die Schindeln die Breter anzuheften / und ander Holz zu sammen zu befestigen. Ja es sind mehr denn 400 Bau-Leute / Zimmer-Leute / Maurer / aus Schlesien / Nieder-Lausitz / Böhmen / Meissen / nach dem Brande unberuffen zu Wiederaufbauung der Stadt herzukommen. Wir lesen in der Bibel von Hiram / daß er dem Salomon zum Tempel-Bau einen Mann oder Weisen Bau-Meister gesendet / einen Sohn eines Weibes von den Töchtern Dan, dessen Geschicklichkeit der H. Geist sehr hoch erhebet. Wo man kleine Dinge mit grossen vergleichen darff / wie es hier Gottes Güte zu preisen beliebet / so müssen wir Gottes Versehen rühmen / daß Er

uns

uns einen Bau-Meister gesendet / der dem Ansehen des Leibes nach ein Bauers-Mann / von Geberden schlecht und einfältig / aber der nicht so wohl nach den natürlichen ansehen und Baarsager-Kunst / sondern der Erfahrung nach ein recht sinnreicher Mann; der den wieder zuergänzenden Thurm von Eichen Holze angelegt / und auf dem nahgelegenen Zimmer-Hofe zugelegeten / hernach ohne alle Gefahr und Schaden (wofür Gott Danck zu sagen) in die Höhe gerichtet / und auf der höchsten Spitzen mit einem anzeiger der Winde oder Wetterhahne gezieret. Aber wo gerathe Ich hin mit meiner Verwunderung und Liebe der Göttlichen Barmherzigkeit? Mein Herze hat sich aufgethan und ausgebreitet / meine Seele erhebe den Herrn / mein Geist freue sich. Mein Mund ist voll Lobes Gottes / selbes abzusingen. Bevor ich aber den Beschluß Göttlichen Lobes anhänge / so loben und preisen wir nechst Gotte / der uns so Bäterliche Barmherzigkeit erzeiget / mit demüthiger Erniedrigung unsers Herzens und andächtiger Unterthänigkeit / des Unüberwindlichsten Großmächtigsten Kayser Rudolphi des Andern / unsers Allergnädigsten Herrn / Christl. und recht fromme Gnade und Erbarmung / daß Er diese Stadt wieder aufzubauen die Kammer-Gefälle in diesem Bekreisse auf ganzer fünff Jahr erlassen. Der Schade ist zwar so groß / daß menschlicher Weise davon zureden die Nachkommen aller erst (so Gott will einige seyn lassen) die Wiederstattung sehen und rühmen werden. Denn was ist's? Es sind ja wohl die meisten aber sehr schadhafften Mauren mit Dache bedeckt / mit Sparren besetzt und unterschieden / aber den Schaden wieder zuersetzen / dazu gehöret sehr viel. Wir trauen auf Gott und nechst Gott auf Kayserliche Majestät / (uns gleichsam unter die Flügel des Adlers verbergende) Sie werde als Gottes Stadthalter in der Christenheit / die Strahlen Ihrer Gnade um uns ihre Unterthanen wieder zu erquickten / herab schiessen lassen / und was zu wiedererbauung Ihrer Stadt gereichen mag / Gnädigst zulassen und vergönnen.

Dieses Werck der Barmherzigkeit / so Gott mit dem ewigen Leben aus Gnaden belohnen wolle / das für dem Richter Christo Jesu / für allen Heiligen Engeln und Auserwählten zurühmen / werden die armen bedürfftigen frommen Einwohner / Witwen / Waisen und kleinen Kinder preisen. Da wir indessen Ihrer Kayserlichen Majestät glückliche Regierung / beständige Gesundheit / Glück wieder Ihre Feinde / und bewahrung für allem Ubel in tiefster und ergebenster Untertänigkeit anerwünschen.

Sollen aber auch des Wohlgebohrnen Hr. H. Abraham Burggrafen von Dohna Freyherrns auf Wartenberg / Bralin / ꝛc dieses Marg-Gravthums Land-Voigts seiner Gnade / und des warhaftig Gütigen / Frommen tapferen und weisen Hrn. Caspar von Mezrad / auf Döberschütz ꝛc. Kayserl. Raths und Lands-Hauptmans feiner sonderbahren Gütigkeit / da Sie uns in diesem Unglücke auffhelffen / und den benöthigten beyräthig seyn wollen / nicht vergessen. Gott wolle Sie lange gesund und gesegnet erhalten / alle ihre Anschläge und Vornehmen zum Gemeinen Nutzen und Besten segnen und ausschlagen lassen. Es wären ja noch sehr viele Beweißthümer der Göttlichen Barmherzigkeit: mit welchen Er uns / die wir vielmehr den Gerechten Zorn verdienet / gar Vaterlich zu sich einladet / ruffet / fodert; aber Ich muß der Zeit waarnehmen und damit Ich eurer Gewogenheit nicht mißbrauche zum Ende eilen. NB. Diesen seinen Beschluß von dritthalb Blättern / darinnen Er bald wieder den Reichthum / bald wieder die Bollküste redet / bald wieder den Verlust Zeitlicher Güter tröstet / ꝛc. lasse gleicher gestalt wie den Anfang weg / zumahlen da auch der Beschluß / wenn Ich ihn ins Deutsche übersetzen solte / zum theil gar harte und undeutlich klingen würde / wo Ich nicht wieder die biß daher gebrauchte Art anfangen wolte anders zuüber setzen / welches aber mich nicht rathsam deuchtet / dahero lieber abbrechen / und wegen der an manchem Orte etwas hart lautenden übersetzung hören will / was jener / ex Græcis
bo-

bonis latinas fecit, non bonas, also Ich ex Latina bona Germanicam fecit non bonam. Denn das wird mich ganz und gar nicht bewegen / als der Ich mir vorgenommen hatte / soviel möglich bey dem Buchstaben des Autoris zu bleiben / ob es übrigens darüber hie und da etwas harte klingen sollte. Es habe ein jeglicher seine Meinung / Ich meine auch. Wenn Ich nur Gottes Ehre / und durch erwekung des Jammers und der Erbarmung / einige Danckbarkeit / nach dem verflorbenen Seculo, erwecket / so ist mir schon genung / ein Klügling rede oder tadele / was er wil. Ich fühle nichts. Ich hab's nicht Gelehrten zu gut übersetzt / die lesen (haben sie sie nicht / so borgen sie sich) die Lateinische Oration, sondern meinen deutschen einfältigen Zuhörern; verstünden die Latein so hätte Ich der Mühe können / mögen / wollen überhaben seyn; aber ihnen zu gut habe so viel gefont / deutschen und dienen wollen.

Ubrigens will Ich um solcher willen / numehro von dem Ursprunge und Erfolge dieses Brandes / oder dessen anstifftern und ihrem Lohne / theils von denen Bränden / so seit der Zeit / oder diese 100. Jahre über sich ereignet / etwas anführen.

1) Was solchen grossen Brand anlanget / glaubte man damals / wie schon in denen Anmerckungen angeführet / Er sey aus Unvorsichtigkeit bey Christoph Scholanden einem Bürger / (der einen Bierhoff hatte) entstanden: Allein es hat sich nach der Zeit viel anders befunden. Denn weil die schädliche Kotte derer Böser wichter / so unter Anführung George Beers / vom Beersberge / als lerhand böse Thaten begiengen mit stehlen / Rauben / morden und Feuer anlegen / an vielen Orten schon wegen solcher Thaten bekandt worden / hat Tit. Hr. George von Döbschitz / auf Schadewalde und Hartmannsdorff / sie theils in Gefängliche Haft bringen lassen / unter denenselben sich auch Michael Girschich von Görlachsheim und Franz Weidner von Kengersdorff befunden. Diese wie sie unter andern auch das bekandt / daß Sie in Zittau Feuer ange-

legt haben etliche Mann aus denen Zechen auf seyn / und sie von Marcklisa hohlen müssen. Nach dem Sie aber in der Tortur auf einen gewissen Edelmann von Görlachsheim bekandt / daß Er Sie dazu vermocht / selber auch schon wegen seiner bösen Thaten zu Buzdizin auf dem Schlosse gefangen saß / mußten fast hundert Mann von hier auf / solche Mordbrenner gen Bauzen zuführen / welches den 28. Junii 1624. geschehen / um dem Edelmanne / der es leügnete / sie fürzustellen und es ihm unter Augen zusagen ; von dannen Sie den 29. dito wieder zurück gebracht worden. Den 20. Julii wie alle unsere Chronicken bemercke / war Michael Girbich im Stockhause gestorben / aber die Vermuthung gabs / daß er sich selbst umbracht / daher ro er noch selben Tages Nachmittage um 4. Uhr auf einer Schleiffe rücklings zum Galgen geführet / allda an eine Seule mit Ketten angebunden und verbrandt wurde. Franz Weidner der andere bösewicht / so mit andern hatte helfen Feuer anlegen / wurde den 27. Julii Sonnabends auf einen Wagen gesetzt / und auf dem Marckte / Valentin Gundelfingers Hause gegen über (so die Zeit her der Bernhard Heinriche Bier- und Gast- Hoff gewesen / ist Hr. Ehrenfried Arnsdorffen zugehörig ist) allwo er Feuer angeleget hatte / zum ersten mahl mit glüenden Zangen gezwickt / hernach beim Rath- Hause und auf den Creutz- Wegen drey mahl / darnach zum Galgen hinauß geführet / an ein Creutz mit Ketten gebunden (wie wohl der Scharff- Richter als die Chronicken anmercken / das Creutz wieder absegen müssen / und er nur an der Säulen stehen blieben) u. lebendig gebraten und verbrandt worden. An. 1628. den 14. Sept haben aber mahl 30. Mann aus den Zünfften auffseyn / und von Meissen Hans Christoph sonst Zipscholzen genandt der mit morden / brennen u. stehlen viel übels gestiftet / unter andern auch diese Stadt helfen mit anstecken (wie viele das auf ihn bekandt und darauff gestorben waren) holen müssen. Dieser nach dem Er erstlich von denen Groß- Achtbaren Stadt- Gerichten güttlich examiniret / aber nichts

nichts

nicht bekennen wollen / ist bald darauff von dem Scharff-Richter angegriffen und torqviret worden. Ob er nu wohl in der ersten Tortur nichts bekennen wollen / jedennoch weil man seine böse Thaten gewiß wuste / ist er zum andermahl angegriffen worden / in welcher andern Tortur den 22. September er nicht allein bekandt / daß er in der Stadt Zittau damahls hätte mit helffen Feuer anlegen / sondern auch es zeithero / aus Antrieb des gedachten Justificirten Edelmanns Witwen / es mehr zu thun in Willen gehabt / wie er denn auch dabey den Friedebergischen Brandt und andere mehr / wie auch 5. Mordthaten bekandt. Demnach ist seine Bekändtnis nach Leipzig verschicket / darauff denn das Urtheil kommen / daß man ihn von der Custodia aus / biß zur Rachtstätt schleiffen / und auffß längste mit Feuer lebendig verbrennen solte. Ob Er nu wohl den 20 Octobr. aus verstockten Gemüthe angefangen alles zu leugnen / so hat er doch als er folgenden 21 dito wiederum in die drey Stunden lang torqviret / und mit Feuer angegriffen worden / alles / und hernach beständig biß in seinen Todt gestanden. Das Urtheil daß er solte geschleiffet werden / ist in diesem Stücke hinterblieben / und hingegen den 26 Octobr. also exeqviret worden. Auf denen 4. Kreuz-Begen der Stadt ist er viermahl / nach verlesung seiner bösen Thaten / mit glüenden Zangen gerissen worden. Draussen beim Galgen ist er von Wagen genommen / und auf eine hohe Eichene Seulen gesetzt / an Händen und Füßen mit eisernen Ketten angeschlossen / darauf 5. Scheiter-Hauffen angezündet worden / von deren Dampff und Hitze er 3. Viertel Stunden lang Marter und Pein / ehe er gestorben / ausstehen müssen / dabey er aber gebethet und sich getröstet. Dem Weibe dieses Zipscholzes (in meiner Chronick stehet dabey / sie sey eines Schusters von Reibesdorff / soll Reibesdorff heissen / Eheweib gewesen / die er entführet und sich mit ihr geschlept und Kinder mit ihr gezeuget) ist an. 1629 den 24 Februar bey dem Gerichte der Kopff abgeschlagen worden / das Kind aber

aber so ein Mägdel von 7. Jahren / ist außs Vorwerck zu Drausendorff gethan und allda erzogen worden / welche nachmahls an den etwa vorn Jahr gestorbenen Adam Kellern / so 103 Jahr alt war / verheyrahet worden. Bey Franz Weidners Execution ist das merckwürdig / daß er bey seiner Ausführung es Scholanden (von dem oben angemerket / daß er ausgetreten / und habe Ich in des lieben Freundes der unsere Antiquitäten und Nachrichten so fleißig gesamlet und noch samlet / Hr. G. M. seiner Chronick bemercket / daß er solches Verdachts halber / mit denen Seinigen die Stadt lange Zeit meiden müssen) als damahligen Thorwärter am Böhmischem Thore es abgebeten daß er ihn so verderbet.

Ich wende mich

2.) Zu denen Bränden so nach solchem grossen Brande / dieses Seculum über / in der Stadt und Vorstadt sich ereignet / wiewohl mit dem Vorbehalt daß man nicht Willens gewesen / alle Brände anzuführen / sondern nur diejenigen die allso um sich gegriffen / daß entweder ganze Häuser / oder wenigsten desselben Hauses Giebel da es auskommen eingäschert worden / dahero alle diejenigen weg-gelassen werden (ob sie gleich im übrigen beläutet worden oder nicht / ob dabey grosser Auslauff / wie Zeithero bey etlichen geschehen / oder nicht) die durch Gottes Gnade bald geleschet worden / daß Sie nicht allso um sich gegriffen / daß Sie ganze Häuser wenigstens Giebel eingäschert hatten: denn sonst wo man diese alle wolte anführen / würden derselben vielmehr anzuführen seyn / so wohl von ältern als neueren / nur furz hin geschenehen. Anno 1624. den 22. September kam Feuer aus auf der Ponsen Gassen in Hr. Albini Kohlens Garten und brandte das Wohnhaus sampt der Scheune hinweg.

Anno 1632. als die Kayserl. Armee die Stadt mit Volck besetzt hatte / kamen den 22. Julii acht Chur-Sächsische Regiments / nebst etlichen Stücken und Feuer-Mörsern vor die Stadt / die Kayserl. darauß zu treiben / beschossen die Stadt und worffen über

funffzig Feuer Kugeln herein / wodurch die ganze Bauzische Gasse / und die eine Seite des Angels in Brand gerathen / und hat man nicht leschen können / weil immer herein geschossen worden / also das rüber 29. Häuser abgebrandt. Damahls hatte die Stadt zwey Feinde / den Chur-Fürsten vor der Stadt und die Kayserlichen in derselben / und diese letztere darinnen / daß Sie den armen Bürgern / alles was sie vor dem Brande in Sicherheit bringen wolten / wegsraubeten. Bey welchen Zustande noch diß zubemercken / daß da den Chur-Sächsischen mit ihren schießen es nicht nach Wuntsch gelungen / sondern sie abzogen / die Kayserlichen hernach vor dem Bauzischen Thore viel Häuser angezündet / damit sich der Feind darinnen nicht aufhalten konte. Die Zeit dieser Belagerung und Brandschadens ist in folgenden Disticho damahls vorgestellt:

SoLls Vt æstl fero DeCVrrerat orbIta CanCrl,

Zlta Vlæ fVperls laCLa parata CaDVnt.

Eben selben Jahres den 19. Dec. entstand aus Verwahrlosung der Soldaten / bey Michael Kühneln auf der Büttner Gasse eine Feuers Brunst in welcher drey Häuser abbrandten.

Anno 1633 den 27. Martii hat der Oberste Goltz aus großer Rache / etliche Häuser vor dem Bauzischen / und Weber / und Frauen Thore abbrennen lassen.

Eben selbes Jahr den 26. Dec. kam bey Balthasar Sauren in der Fleischer Gasse im Melz-Hause Feuer aus / und brandten drey Melz-Häuser ab.

An. 1634. den 5. Maji als der Kayserl. Obrist-Lieutenant Fuchs / sich einer Belagerung der Stadt besorgete / ließ er des morgens früh seine Jourier-Schützen in der Vorstadt 108 Häuser abbrennen: Hernach als die Stadt von ihrer Chur-Fürstl. Durchl. Joh. Georg. I. wirklich belagert wurde / ließ er auch den 12. Julii das Hospital / die Fischhälter / und andere nahegelegene Häuser und Scheunen in der Vorstadt abbrennen.

☉

An-

Anno 1638. den 20. Januar. zu Nacht um 11. Uhr ist bey Hr. George Reingasten am Marckte im Bräu-Hause Feuer auskommen / und ist nicht allein der Giebel abgebrandt / sondern auch alles Bräu-Gefässe samt einem ganzen Weizen Bier verdorben. Anno 1640 den 21. Sept. Abends / ist aus Unvorsichtigkeit vor dem Bauhischen Thore in der Dreh-Gassen Feuer aufgangen / das Haus ab- und ein Kind darinnen verbrandt.

Anno 1643. den 19. Dec. ist die Kirche zum S. Creutz von denen Schweden / weil Sie dieselbe nicht defendiren können / angezündet und abgebrandt.

Anno 1651. den 11. Jan. Abends um 9. Uhr ist auf der Milch-Gassen bey Frölichs Witwen Feuer auskommen und 4. Giebel abgebrandt.

Anno 1657. den 30. Mart. am Char-Freytage ist vor der Stadt unter der Predigt des Hälter-Meisters Haus abgebrandt.

An. 1658. den 5. Nov. Abends zwischen 7. und 8. Uhr ist bey Meist. David Benediren / Posamentirern auf der Papel-Gassen Feuer auskommen und das Obergebäude ganz weggebrandt.

Anno 1663. den 26. Febr. brandte in Michael Möllers Garten vor dem Weber-Thore der Giebel am Hause ab.

Anno 1666. den 8. Sept. zu Nacht um 12. Uhr ist durch Verwahrlosung des Lehr-Jungens bey Meist. Daniel Kremstern / Seiffensiedern auf der Neustadt / in Seiff-Hause oder Werckstadt Feuer auskommen / und dasselbe Gebäude weggebrandt die andern Gebäude wurden noch erhalten.

An. 1668. den 23. Januar. des Nachts um XI. Uhr / gieng auf der Neustadt bey Hr. Caspar Tralles Wittwen Feuer auf / und brandten drey Giebel ab.

Anno 1669. den 19. Martii kam Feuer aus in der Bauhischen Gassen / bey Meist. Hans Christoph Hornen / Beckern / und brandten zwey Giebel ab.

Eben

Eben in dem Jahr den 9. Maji des morgens früh um 9. Uhr / entstand in Hr. D. Kieflings Hinter: Hause an der Hinter: Gasse / eine Feuers: Brunst / welche drey Malz: Häuser / und gegen über drey Bohn: Häuser auf selber Hinter Gasse verzehrete.

Anno 1674. den 28. Dec. des Abends um 6. Uhr / brand: te Meist. Christian Menzels / Schmidts vorn Frauen Thore / sein Wohnhaus und daran gelegene Scheune ab / war aus Bosheit von einem Schmiede Knecht angezündet worden.

Anno 1676. den 15. Junii nach Mittag um 4. Uhr / zündete das Wetter Hr. Gottfried Pauls. Deutschen Sängers Haus in der Jüden: Gasse an / und brandten drey Giebel ab.

Anno 1684. den 9. Febr. kam bey Esaias Möllern auf der Papel: Gasse Feuer aus / und brandten zwey Giebel ab.

Anno 1694. den 6. Sept. Abends um 9. Uhr bey Hr. Siegmund Kieflingen und brandten drey Giebel ab.

Anno 1700. den 10. Sept. nach Mittage bey Hr. Joh. Wilhelm Rodochsen in der Bauzischen Gassen.

Die letzte Wetterentzündung in der Vorstadt vorn Frauen Thore / auf den Görlichschen Stein: Wege / da Scheune und Bohn: Haus drauf giengen / ist uns nicht nur dessentwegen fürchterlich weil die Brandtstädte noch für Augen / sondern auch weil die Zeitherigen schweren Gewitter / uns den Beschluß der hundert Jahre noch sorg: lich machen. Gott lasse uns die noch wenigen übrigen Tage / ohne solch schrecken zubringen / aber auch in derfolgenden Zeit von der: gleichen bewahret bleiben.

Und damit man erkenne / wie Gott (ob wohl viele kleine Brän: de entstanden) doch sonderlich unsere Stadt behütet / so sehe man bey dem noch übrigen Raume nur die benachbarten Städte an.

Budisins Brände hat in der 1707. aufs neue heraus gege: benen / und mit zweyen seiner Predigten vermehreten Tabeera Budissinensi, der Hochverdiente Past. Primar. Tit. Hr. M. Nicol. Haas, in der Vorrede und Hr. M. Zeidler in der Tabeera selbst p. 5 sq. angeführet.

Görlizes / stehen was die ältern biß auf 1642. anlanget / in dem Klag: Sonnet / so ein abgebrandter Deutscher Schul Meis-
ster / (Gottfried Eschörche /) bey damahligen Brande 1642. den 26.
Aug. in einfältige Reimen aufgesetzt / vorher aufgezeichnet / worauf
Er den damahligen / der aus Verwahrlosung bey einem Becker entz-
standen / beschreibet:

Hundert Häuser zusamm / vierzehn gar schnell vorm Thor /
Zwanzig und acht Bierhoff / der Niclas Thurm bevor.

Wie denn in denen Görlitzschen Annalibus angemerket ist / daß die
Peters und Nicolaus Gassen fast ganz weggebrandt / in allem 126
Häuser.

Der letztere grosse Brand von 1691. den 19. Martii ist
noch in frischen Andencken / da 191. Häuser / als 35 Bier: Höfe /
6. Ampts Häuser / 45. Tuchmacher / 12. Becker / drey Ruchler
zwey Schönfärber / Gerbe: Haus / Kuttelhoff und 77. Wohn-
häuser abbrandten / ingleichen die herrliche grosse S. Petri und Pau-
li Kirche.

Lauban anbelangende / ist befandt / wie auffer dem was im
Kriege geschehen / (da 1634. den 13. Dec. die Kayserl. in denen
Vorstädten 174. Gebäude / worunter zwey Kirchen ruiniret / und
an. 1641. den 10. Jul. wiederum 60. Häuser eingäschert worden)
diese Stadt im vergangenen Seculo dreymahl erschrecklichen Brandt
ausgestanden / nemlich 1659. den 4. Maji Dom. Jubilate ganz
weggebrandt / zusampt der Görlitzischen Vorstadt / und dem Dach
der Pfarr: Kirchen / biß auf drey Häuser / in welchem Brande auch
etliche Personen umkommen. Der Nordbrenner so es angelegt / ist
1661. zu Wohlau in Schlesien verbrandt worden.

Anno 1670. den 27. Sept. aber mahl biß auf 25. Häuser.

Anno 1696. den 1. Maji über die Helffte / als die gantze
Heide: Görlitzische: Brüder: Richter: Bader und Mönchs: Gassen /
56. Bier: Höfe / 70. andere privat Häuser / 8. Malz: 7. Brau:
Häus

Häuser / das Rath-Haus / samt dem Thurme / und zwey Seiger-Glocken / wie auch der Görlitzische Thurm; dabey ein Bürger ersticket.

Wie das gutte Camenz nu gleich vorn Jahre 1707. den 11. Junii Sonnabend vor Pfingsten / biß auf die Kirche und Caplan Haus ganz wegbrandte / weiß jedermann.

Löbau insgemein Liebe mußte es an. 1678. den 6. Aug. auch erfahren / da mehr als die Helffte der Stadt / mit der Wendischen Kirchen / Thurm-Spitze zu St. Nicolai, Schulen und allen Pfarr-Häusern auch der Glöckneren / schnell im Feuer verdorben. Der Fleiß des vorangeführten Hr. G. M. hat nicht allein diese / sondern auch anderer Dertex in der Nachbarschafft gesamlet / als Hoyerwerda / welches nach dem es aus des Kriegs verderbniß / kaum wieder empor kommen / an. 1656. durch Verwarlosung fast meistentheils im Feuer aufgefliegen. Wiederum an. 1679. den 23. Sept. zu Nacht in wenig Stunden das Rathhaus sampt 128. Wohn- 5 Maltz-Häusern und 5. Scheunen in die Asche geleyet worden.

Königsbrück insgemein Kinsbrig erlitte 1631. den 1. Aug. grossen Schaden / in dem früh morgens um 2. Uhr die Pfarr-Kirche und Pfarr-Haus / Caplan und Schul-Gebäude / Rath- und Bräu-Haus / nebst 146. Wohnhäusern durchs Feuer eingesäschert wurden.

Mußkau brandte an. 1634. den 24. Sept. durch der Soldaten muthwillen / die in einem Stalle am Marckte Feuer angeleyget hatten / biß an die neue Kirche ganz ab. Da nebst den Pfarr-Häusern und der Schule auch die alte Pfarr-Kirche mit abgebrandt. Anno 1643. den 7. Apr. ist daselbst das schöne Schloß von einer feindlichen Parthey in Brandt gesteckt / und zum Steinhauffen gemacht worden.

Wittichēnau ist an. 1655. den Montag post Fest. Trinitatis gar abgebrandt. an. 1676. im Octobr. 28. Häuser / anno 1687. den 24. Maj. wiederum 44. Häuser und 24. Scheunen.

Bernstädtels Brandt so 1686. den 20. Nov. Kirche / Rath-Haus / Fleisch- Brodt-bäncke / beyde Maltz-Häuser / samt 158. Bürgerlichen Wohnungen und 19. Scheunen verderbet / hat dessen gelehrter Pastor Tit. M. Salomon Hausdorff / in seinem Blutfließenden Bernstadt vorgestellet.

Zu Ostritz ist 1661. den 22. Oct. im Gasthose Feuer auskommen / darüber das Rath-Haus samt 140. Häusern und 7. Scheuern abgebrandt. An. 1663. den 22. Aug. als das Kloster Marienthal in Brandt gerieth / entstunde zugleich auch eine Feuers-Brunst in diesem Städtel / dadurch über hundert Häuser und zwanzig Scheunen in die Asche gelegt wurden.

Marglissa verlohre 1698. den 10. Oct. des Nachts / da in einer Scheure in der Schwerdt-Gasse Feuer aufgieng / 244. Häuser samt dem Rath-Hause. An. 1702. den 26. Octobr. Abend um 8. Uhr / da abermahl in einer alten Scheune auf der Kirch-Gassen Feuer entstund / brandte die ganze Kirch-Gasse / Kirche Schul- und Pfarr-Häuser / die ganze Altstadt ab / auch in Schadowwalde 55. Häuser.

Weissenberg brandte an. 1660. im Octobr. fast meistens theils ab.

Reichenbach ist 1670. den 11. Sept. innerhalb zweyen Stunden / ganz und gar / mit dem Pfarr-Schul-Häusern und der Kirchen abgebrandt / wie auch etliche Scheuren und ist nichts übrig geblieben / als die kleine Hospital-Kirche / und 7. kleine Häuserchen.

Zu Kuland sind 1660. im Julio in wenig Stunden 120. Häuser und die Pfarr-Kirche / im Rauche aufgegangen.

Des Städtleins Pulnizes bester Theil brandte durch Verwahrlosung anno 1678. hinweg.

Elster wurde eben dis Jahr da unsere gutte Stadt abbrandte/ wenige Tage darnach/ nemlich den 27. Jun. durch Unvorsichtigkeit mehrentheils in die Aschen geleet. An. 1657. den 10. Aug. ward es vom Wetter angezündet/ daß es biß auf 20. Häuser ausbrandte. An. 1663. sind wiederum in die 120. neuerbauete Häuser durch Verwarlosung des Feuers verdorben.

Rottenburg eben unser Jahr und zwar vorher den 20. Martii Dom. Palm. ganz weg. Anno 1640. den 7. Sept. Abend um 7. Uhr 41. Häuser. An 1650. erlitte es abermahl grossen Schaden vom Feuer.

Wenn man nun die angeführte Brände nur obenhin ansiehet/ so hat man schon überflüssiges Zeugnis/ daß Gott inner hundert Jahren/ unser vor andern Väterlich verschonet/ wir demnach seine so unermessliche Gnade auch hierinnen desto mehr erkennen und den Himlischen Vater desto mehr loben/ desto eifriger dienen/ und uns desto mehr für Sünden hütten sollen/ damit Er nicht durch selbe gereizet werde/ in künfftigen Zeiten ein Sodom und Gomorra aus uns zu machen.

E. Wohl-Edler Hochweiser Rath/ hat demnach hierinnen Krafft tragender Väterlicher Vorsorge/ die Einwohner dieser Stadt/ zu solcher Pflicht ermuntern wollen/ durch Verordnung des auf künfftigen 7. Junii zu haltenden Brand und Danck = Festes/ da dieser Tag als der Tag des damaligen Unglücks/ als ein grosser Danck = Tag vor zeitherige so gnädige Bewahrung/ in beiden Haupt = Kirchen bey dieser Stadt/ so wohl vor als Nachmittage/ hochfeyerlich soll begangen werden. Die ausersehenen Texte des Vormittags aus Esa. XII. v. 1. Nachmittags aus Klaglieder Jerem. III. v. 22. 23. werden gnungsame Anleitung geben zu Danck und andern Gott angenehmen Opfer. Wie denn auch
La

Tages vorher zur Ermunterung angeordnete andächtige Vesper einen seeligen Anfang machen wird. Gott gebe heilige Andacht/ ja da Er sie geben will/ so schicke ein jeglicher sein Herz also zu/ damit wir Ihm gefällig seyn/ hier in dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit.

Addenda & Emendanda.

Weil nicht wohl möglich/das nicht bald was vergessen / bald versehen werde / findet man auch in diesen wenigen Bogen etwas anzuhängen und zuverbessern / so der geneigte Leser hier am Ende sich wolle lassen befohlen seyn.

Gleich so fort auf der ersten Seite in der Anmerkung nach der dritten Zeile/ ist nicht nur ausgelassen / und Hr. Element Lehmanns damaligen Pfarr-Herrn zu Bertelsdorff/ seine kurze Trost-Predigt ex Psalm. LXVIII, 20. 21. Sondern auch in der 5ten Zeile solcher Anmerkung ist nach dem Worte Oration das Wörtel so/ ausgelassen/soll heißen Oration so hier dargeleget wird.

P. 10. ganz unten in der Anmerkung soll stehen Zeidlerin ihren. p. 14. Zeile 20. ist unzeitig ein; hinter's Wort Feuer kommen. p. 18. Zeile 4. soll heißen zupreisender p. 24. Zeil 21. anstatt eiserne / eiserner / p. 27. ganz unten ohn ein der letzten Zeilen steht Franz Weidner von Kengersdorff/ soll heißen von Dürr-Hennersdorff/ p. 29. Zeile 24. steht 5. Scheiter Hauffen/ in andern Chronicken 4. Hauffen Holz.



16.06.82

H. Sax H. 740



Small white rectangular label or sticker located in the bottom right corner of the marbled paper.